

IGEL

Ich brauche ein Revier!

TEXT Alexandra von Ascheraden FOTOS Igelzentrum Zürich, Livia Hofer

Igel haben es nicht leicht. Dank ihrer Strategie, sich bei Gefahr einzurollen, sind sie häufig Opfer des Strassenverkehrs. Und auch übertrieben gepflegte Gärten sind nicht ideal für die herzigen Säugetiere mit den Knopfaugen. Was Gartenbesitzer für die nützlichen Igel tun können.



Ist eine Igelgeburt stachelig?
Nein, die Stacheln liegen
anfangs noch unter der Haut.



Wer sich jemals gefragt hat, ob eine Igelgeburt nicht eine unangenehm stachelige Angelegenheit ist, der sei beruhigt: Die Stacheln sind noch weich und liegen bei der Geburt noch unter der Haut.

Mit drei oder vier Wochen beginnen die Jungen mit den ersten Streifzügen. Dabei fressen sie mit Vorliebe Würmer, Käfer und Raupen. Und wie sieht's aus mit Schnecken? «Ehrlich gesagt, als Schneckenfresser wird der Igel etwas überschätzt. Er frisst sie jedoch, wenn er wenig anderes findet», so Simon Steinemann vom Igelzentrum Zürich.

Laub und Insekten

Mit sechs Wochen sind die kleinen Igel bereits eigenständig unterwegs. Sie haben nur eine Überlebenschance, wenn sie bis zum Winter so viel Nahrung finden, dass sie sich ausreichend Speck für den Winterschlaf anfuttern können. Jeder Gartenbesitzer kann das Seine dazu beitragen. Je naturnaher der Garten, desto mehr Nah-

ahrung findet der Igel. «Gut ist es, einheimische Gehölze zu pflanzen. In Thujahecken finden Insekten keine Nahrung – und damit auch der Igel nicht», erklärt Bernhard Bader, Geschäftsleiter des Vereins Pro Igel. Igel sind schon geholfen, wenn jeder Hobbygärtner eine Ecke mit Dickicht und langem Gras stehen lässt. Laub sollte man nur auf Wegen und Plätzen entfernen, wo es wirklich stört, und ansonsten liegen lassen. Das weggeräumte Laub kann man zwischen den Sträuchern anhäufen. Dort wirkt es nicht nur als Dünger, sondern bietet zudem eine Schutzschicht, unter welcher hungrige Igel im Frühjahr einen reich gedeckten Tisch in Form von Insekten finden.

Zu wenig Nahrung

Nach 43 Jahren Engagement zieht Lilian Männlein von der Igelhilfe St. Gallen ein ernüchterndes Fazit: «Den Igel gibt es seit dem Tertiär. Jetzt ist er vom Aussterben bedroht.» Seit es kaum noch Feldgehölze

gebe, sei er gezwungen, ein Kulturfolger zu sein. Und als solcher findet er in unseren aufgeräumten Gärten zu wenig Nahrung. «Liesse jeder am Zaun zum Nachbarn einen halben Meter unberührt, wäre schon viel gewonnen. Das gäbe einen Ausgleich für all die verlorenen Feldgehölze», so Lilian Männlein.

Wichtige Nahrungskette

Die Igelstationen appellieren an die Gartenbesitzer und bitten diese inständig, auf Laubsauger zu verzichten. Denn diese saugen auch zahllose Insekten ein, die den Igel als Nahrung dienen.

Lilian Männlein empfiehlt sogar, den Rasen mindestens 8 cm hoch zu mähen, damit ausreichend Insekten und andere Kleintiere Nahrung und Unterschlupf finden. Rasenroboter halten den Rasen ununterbrochen automatisch auf Golfrasenhöhe. Somit können keine blühenden Pflanzen mehr aufkommen, die mit ihren Farben und Düften diverse Insekten anziehen. →



Buchtipp

Helfen, pflegen, beobachten: Erfahren Sie alles über die Lebensweise der Igel und wie Sie verletzten oder verwaisten Igel kompetent helfen können – von der Erstversorgung über Fütterung und Unterbringung bis zur Auswilderung. Darüber hinaus gibt es nützliche Tipps, wie der eigene Garten zur Igel-Wohlfühloase wird.

«**Igel im Garten**»: Monika Neumeier, gebunden, 80 Seiten, 85 Farbfotos, 21,4 × 17,2 cm, Kosmos Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-440-14246-2, ca. CHF 10.–



Igel sollten unter Zäunen durchschlüpfen können.



Mit sechs Wochen sind die kleinen Igel bereits eigenständig auf Nahrungssuche.

Vermeidbare Igelfallen

Auf Gift sollte man im Garten möglichst verzichten. Die Insekten sterben, und damit auch die Nahrungsgrundlage der Igel. Wer zu Schneckenkorn greift, nehme solches auf der Basis von Eisenphosphat, zum Beispiel «Ferramol» (www.biogarten.ch). Teiche mit steil abfallenden Ufern sind regelrechte Todesfallen für durstige Igel. Unbedingt Ausstiegshilfen (Bild 1) anbringen, denn Igel können nur kurze Zeit schwimmen. Kellerschächte so sichern, dass Igel nicht versehentlich hineinfallen oder sich beispielsweise ein Bein hoffnungslos einklemmen. Es gibt feinmaschige Gitter, die man auf vorhandene Roste aufbringen kann. Das nützt auch Amphibien, die sich aus solchen Schächten ebenfalls nicht selbst befreien können. Beerenschutznetze (Bild 2) sind tödliche Igelfallen. Sie sollten keinesfalls bis zum Boden reichen und immer straff angezogen werden. Wenn man sie abmontiert, so sollte man sie sofort wegräumen und nicht nachlässig am Boden liegen lassen.



↳ Verletzte Tiere

So mancher Gärtner gerät, sobald er eine Motorsense in der Hand hält, oft zu sehr in Schwung und mäht auch dort, wo er es sonst nie tun würde – dies die Beobachtung von Simon Steinemann. Die für Kleintiere und Insekten so wichtige Krautschicht vor und zwischen Büschen, die dem Rasenmäher nicht zugänglich sind, ist mit dem Fadenmäher schnell vernichtet. Doch ausgerechnet unter Büschen verbringen Igel gern ihre Tagesruhe und erleiden dank der Durchschlagskraft des Mähers schwere Verletzungen, ohne dass der Mensch viel davon mitbekommt. «Wenn man dort schon mähen muss, sollte man wenigstens vorher alles mit dem Laubrechen abtasten, um sicherzugehen, dass dort gerade kein Tier schläft», rät Steinemann.

Durchlässe schaffen

Igel legen pro Nacht zwischen 1 und 7 km auf Nahrungssuche zurück. Dabei haben sie gelernt, Strassen möglichst zu vermeiden. Das geht aber nur, wenn sie nahtlos von Garten zu Garten schlüpfen können. Am besten sind daher Hecken oder Latenzäune zur Grundstücksabgrenzung geeignet. «Ansonsten sollten an der strassenabgewandten Seite des Gartens wenigstens Durchschlüpfe geschaffen werden», bittet Bernhard Bader. Gartenzäune sollten nicht bis zum Boden gezogen werden, damit die Igel darunter durchschlüpfen können. Wo Gartenmäu-



Die stacheligen Wildtiere sind häufig Opfer des Strassenverkehrs.

chen stehen, können den Igel mit Bohlen, Hühnerleitern oder Steinhäufen Aufstiegs- hilfen bereitgestellt werden. Denn kann der Igel nicht von Garten zu Garten wechseln, findet er nicht ausreichend Nahrung.

In Ruhe lassen

Wer versehentlich einen Igel aufscheucht, der es sich im Winter unter abgedeckten Gartenmöbeln oder dem unbenutzten Kamin gemütlich gemacht hat, sollte einfach dafür sorgen, dass er dort ungestört blei-

ben kann. «Wir Menschen haben oft gar keine Vorstellung davon, wo überall es ein Igel toll finden kann», so Simon Steinemann. Hat sich der Igel bereits eingerichtet, dann lässt man ihn am besten einfach in Ruhe. Nur wer offensichtlich verletzte oder kranke Igel auffindet, sollte sich um diese kümmern. Am besten holt man sich Rat bei den durchweg sehr engagierten Igelstationen, denen die aufwändige Pflege dieses Wildtiers notfalls auch überlassen werden kann. •

Eine Wohnung für den Igel



Igel stellen keine grossen Ansprüche. Je natürlicher, desto besser. Sie brauchen aber Unterschlupf. Wer ihnen ein Heim bieten will, legt in ungestörten Gartenecken kleine Asthaufen (Bild 1) für sie an. «Einfach damit aufhören, alles zu häckseln und die Äste lieber für die Igel aufheben», rät Bernhard Bader vom Verein Pro Igel. Den Boden sollte man mit Holzschnitteln oder Ästen etwas erhöhen, damit sich keine Mulde bildet, die sich mit Wasser füllen kann. Darüber wird aus dicken Spalzhölzern oder Ästen der benötigte Hohlraum aufgeschichtet. Das Ganze wird mit dünneren Spalzhölzern bedeckt und mit reichlich Laub überschüttet. Wenn sich die Laubschicht nach einigen Wochen gesenkt hat, nochmals frisches Laub drüberschütten. Jetzt heisst es warten, ob ein Igel das Versteck entdeckt und annimmt. Wer handwerklich begabt ist, kann auch ein Igelhaus (Bild 2) bauen – Anleitung unter www.igelzentrum.ch.

